

Detektive auf Betriebsrat angesetzt?

Gewerkschaft Verdi prangert „untragbare Zustände“ beim Paketzusteller UPS in Ditzingen an

DITZINGEN. Beim Paketservice UPS in Ditzingen hängt der Haussegen schief. Der Betriebsrat fühlt sich von der Geschäftsleitung massiv unter Druck gesetzt. Die Gewerkschaft spricht von Mobbing. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft zwei Manager angeklagt.

Von Eberhard Wein

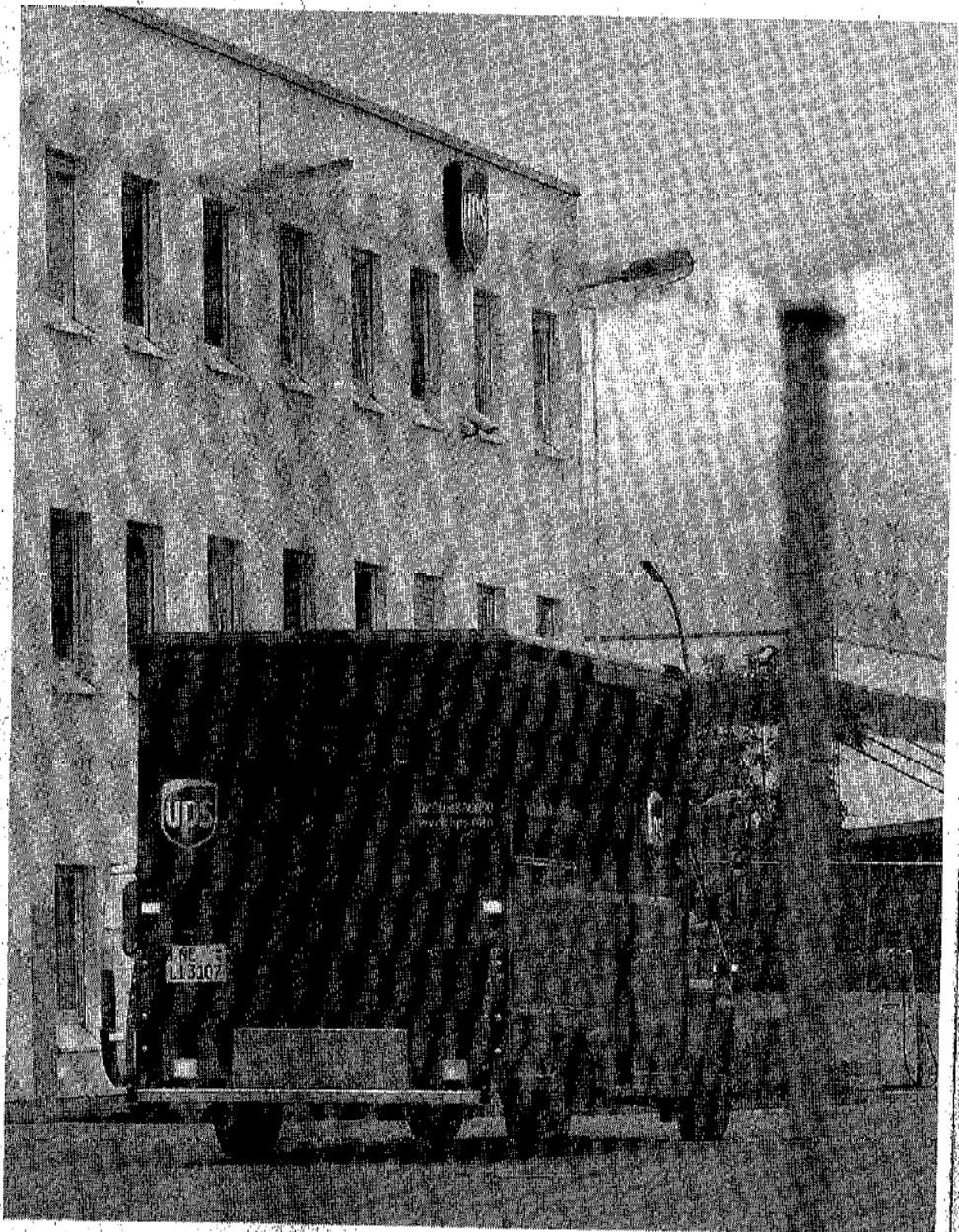
Die Männer aus der Chefetage der UPS-Niederlassung in Ditzingen (Kreis Ludwigsburg) sollen auf Grund falscher Verdächtigungen polizeiliche Ermittlungen gegen einen Mitarbeiter angeregt haben. „Es gibt Strafgebote gegen zwei UPS-Manager“, bestätigte ein Sprecher der Deutschlandzentrale von UPS in Neuss. Die Vorwürfe seien aber „gegenstandslos und falsch“. Weil die Manager die Strafgebote nicht akzeptierten, komme es am 1. August zum Prozess vor dem Ludwigsburger Amtsgericht.

Nach Darstellung der Dienstleistungsgewerkschaft Verdi geht es bei dem Fall um eine Auseinandersetzung in der USP-Tiefgarage im Juni 2004. Laut Verdi treffen sich dort die Mitarbeiter nach Dienstschluss, um Fahrgemeinschaften zu bilden. Unter den Wartenden war auch ein Betriebsratsmitglied. Möglicherweise unterhielten sich die Mitarbeiter über angeblich problematische Zustände in der Niederlassung. Ein so genannter Teamleader, der hinzukam, interpretierte dies als unerlaubte Betriebsversammlung.

Der betroffene Betriebsrat wurde am nächsten Tag von der Arbeit suspendiert, obendrein habe die Geschäftsleitung Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erstattet. Doch die Betriebsvereinbarung, nach der solche Versammlungen in der Garage verboten sind und auf die das Management bei seiner Anzeige verwies, gibt es nicht. Die Staatsanwaltschaft leitete deshalb von sich aus ein Verfahren wegen falscher Verdächtigung ein.

Zu diesem Zeitpunkt galt das Klima im landesweit größten UPS-Paketzentrum bereits als vergiftet. Im Mai 2004 war während der Arbeitszeit ein anonymes Flugblatt verteilt worden, das den Rücktritt des gesamten Betriebsrats oder dessen Auflösung wegen Missbrauchs forderte. Im Juli parkte plötzlich vier Tage lang ein schwarzer BMW vor der Wohnung des Betriebsratsvorsitzenden und verfolgte unter anderem dessen Tochter. Als die 20-jährige Anzeige erstattete, stellte sich heraus, dass der Wagen einer Ulmer Privatdetektei gehörte. Auch sie sei letztlich von der Ditzinger Geschäftsleitung beauftragt worden, erklärt Verdi. „Kein Kommentar“, heißt es dazu aus der Neusser UPS-Zentrale.

Einziges Ziel sei, Druck auszuüben, meint der evangelische Betriebsseelsorger Martin Zahner. Denn damals bemühte sich der Betriebsrat vor der Einigungsstelle um eine



Vom Ditzinger UPS-Gelände schwärmen morgens Dutzende brauner Lieferwagen aus. Foto factum

angemessene Überstundenregelung. Derweil soll die Geschäftsleitung versucht haben, die Belegschaft gegen den Betriebsrat aufzuwiegeln. Indem sie, so Verdi, übertarifliche Leistungen mit Verweis auf die starre Haltung der Betriebsräte nicht ausbezahlte. Tatsächlich forderten daraufhin 315 der rund 600 Mitarbeiter mit ihrer Unterschrift die Entfernung des Betriebsratsvorsitzenden. Tatsächlich setzte sich das Unternehmen bei dessen Kündigung dann in erster Instanz durch. Für den Verdi-Anwalt Uwe Melzer war es eine

erste herbe Niederlage nach 69 Prozessen gegen UPS in Ditzingen. Allerdings ist er zuversichtlich, dass er in der zweiten Instanz mit neuen Zeugen erfolgreich sein wird. Ein Mitarbeiter hatte ausgesagt, der Betriebsratschef habe zu einem Bummelstreik aufgerufen. „Das war eine Falschaussage“, sagt Melzer. Der Belastungszeuge sei mit einer Änderungskündigung, nach der er nur noch in Teilzeit arbeiten sollte, unter Druck gesetzt worden. Nach der Aussage habe er wieder eine Vollzeitstelle erhalten.